

Inhalt Aus dem

ICH DANKE MEINEM GOTT 2



UNSERE INTERNATIONALITÄT 3



DAS INTERVIEW 4



NUN IST ES AN DER ZEIT ... 5



AUS DEM ARCHIV 5



EHEMALIGE BERICHTEN 6



GRÜBE 6

FFF-VORSTAND IM GESPRÄCH MIT DER HOCHSCHULE

Dreimal im Jahr trifft sich der Vorstand des Fördervereins zu einer eintägigen Beratung in Friedensau. Bei den Themen, die regelmäßig auf der Tagesordnung stehen, geht es um Haushalt und Finanzen, Förderprojekte, Mitgliederentwicklung, Planung der Jahrestreffen/Mitgliederversammlung usw. Auch die jüngste Vorstandssitzung am 22. März (siehe Foto) bildete diesbezüglich keine Ausnahme. So wurde der Zwischenbericht des Schatzmeisters analysiert, über Stipendienanträge sowie die Anlage des Stiftungsvermögens ber-

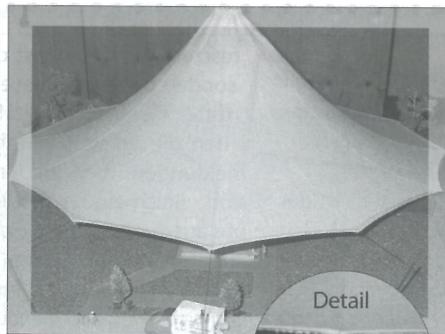


aten, ein Zuschuß zur Anschaffung von Orff-Instrumenten für den Unterricht an der ThHF beschlossen, die jüngste Werbeaktion ("Freunde gesucht!") ausgewertet und die nächste (Missionskonferenz G'2001) vorbereitet. Besonders erwähnenswert ist eine Spende vom Bibelkreis in der "Schutzhütte", einer von Prediger Fritz Schuppan betreuten sozialdiakonischen Einrichtung in

Schwedt/Oder, die ein Jahr lang wöchentlich für dieses Projekt gesammelt hat. Ihre Spende kommt wunschgemäß einem bedürftigen Studenten(ehepaar) zugute.

Wie der Kanzler der ThHF berichtete, verzögert sich die dringend erforderliche und vom Freundeskreis bereits beschlossene Erneuerung des Rundfensters in der Kapelle noch um einige Zeit, da aufgrund von Einwänden der Denkmalbehörde in Halle der vom Bauamt bereits genehmigte Entwurf noch einmal verändert werden muß. Wir sind jedoch zuversichtlich, daß sich diese Verzögerung zum Vorteil des Projekts auswirken wird. Beschlossen wurde ferner, die Überdachung der Arena auf dem Campingplatz (siehe Bild) mit DM 60.000,- zu unterstützen. Der größte Teil der Kosten für das bewegliche Zelt Dach wird von der ThHF, den beiden deutschen Verbänden sowie der EUD aufgebracht. Ohne die Mithilfe des Fördervereins hätte dieses Projekt jedoch nicht realisiert werden können. Somit trägt der Freundeskreis entscheidend dazu bei, die alte Friedensauer Tradition der Zeltversammlungen voraussichtlich noch in diesem Jahr in zeitgemäßer Form wieder aufleben zu lassen.

Neben den regulären Anliegen der Vereinsführung stand die Vorstandssitzung diesmal ganz im Zeichen des Dialogs, den die ThHF (in der Person des Rektors und weiterer Rektoratsmitglieder) mit dem FFF (vertreten durch den Vorstand) führen will. Dadurch soll die gegenseitige Wertschätzung und Verbundenheit beider Partner vertieft werden. Prof. Udo Worschech regte an, regelmäßige Konsultationen abzuhalten, um gemeinsame Anliegen zu beraten - ein Angebot, das der Vorstand gerne annimmt. Roland Nickel nannte konkrete Bereiche, in denen die Zusammenarbeit des FFF und der ThHF verstärkt werden könnte, wie Spendenwerbung, Datenbanken oder Alumnibetreuung. Beide Seiten waren sich einig, daß das persönliche Gespräch unerlässlich ist, nicht zuletzt, wenn es um Bereiche geht, bei denen ThHF und FFF eine Verantwortung spüren. Dazu gehörte auch der Ruf der Hochschule, der den Vorstand kürzlich zu einem Brief an den Hochschulträger veranlaßte; letzterer wandte sich daraufhin in einem offenen Schreiben an alle Gemeinden. In dem Bemühen um das Wohl Friedensaus wissen sich Hochschule und Freundeskreis eng verbunden. ❖



Liebe Freunde,

wer ein öffentliches Wahlamt bekleidet, ist auf die Unterstützung seiner Wählerschaft angewiesen.

Am Wahltag zählen nicht Meinungsumfragen, Parteifreunde und Listenplätze, sondern allein Stimmen und Stimmung der Wähler.

Auch die ThHF benötigt die Zustimmung ihrer "constituency". Nach Ansicht des Kuratoriums ist dies in erster Linie die Gemeinschaft der STA in den deutschsprachigen Ländern. Damit kommt der Akzeptanz der Hochschule durch die Gemeinden große Bedeutung zu. Denn sie sind es, die durch ihre Gebefreudigkeit die ThHF finanziell tragen und jungen Leuten ein Studium in Friedensau empfehlen und ermöglichen. Im Freundeskreis nimmt diese "Wählerschaft" konkrete Gestalt an; er stellt somit ein wichtiges Bindeglied zwischen der ThHF und ihrer "constituency" dar. Der FFF fördert nicht nur den Ruf der Hochschule in den Gemeinden, er bringt auch die Stimmen und die Stimmung an der "Basis" den Verantwortlichen zu Gehör. Denn Freunde hören aufeinander - das sollte auch in Zukunft so bleiben. Herzlichst Euer



Robt J. Pallas

Wer wagt, gewinnt (neue Freunde)!

Soviel Post wie in den vergangenen Wochen haben wir noch nie erhalten! Fast täglich lohnte sich der Gang zum Briefkasten, um weitere Anmeldungen für den Freundeskreis entgegenzunehmen, die als Reaktion auf die bundesweite Aktion "Freunde gesucht!" bei uns eingingen. 66 Neuanmeldungen liegen inzwischen vor, darunter von einer Adventgemeinde (siehe unten), einem der deutschen Verbände, Predigern, Gemeindegliedern, Jungen und Alten ... Wir heißen euch alle ganz herzlich im Freundeskreis Friedensau willkommen und fühlen uns durch eure "Anwesenheit" bereichert und in unseren Vorhaben bestärkt!

Zugegeben, wir zitterten schon ein wenig bei dem Gedanken, 25.000 Exemplare der ROSETTE in ganz Deutschland zu verbreiten. Würden sie tatsächlich in den Gemeinden in die Fächer verteilt und von den Empfängern auch gelesen werden? Würde sich der finanzielle Aufwand dafür lohnen? Zu unserer großen Freude und Erleichterung können wir euch heute berichten, daß sich die Aktion durch Spenden und Mitgliedsbeiträge bereits

selbst getragen hat. Ganz zu schweigen davon, daß der Förderverein landauf landab verstärkt in das Bewußtsein der Adventgemeinden gedungen ist.

Als die Aktion praktisch bereits beendet war und wir noch 1.200 ROSETTEN übrig hatten, kam uns die Schweiz zu Hilfe. Inzwischen haben nämlich auch dort die deutschsprachigen Gemeinden vom Freundeskreis Friedensau erfahren - obwohl wir in unserem südlichen Nachbarland ja nicht unbekannt sind. Schließlich leben 20 Mitglieder des FFF in der Schweiz. Wir freuen uns sehr über dieses Zeichen der Verbundenheit auch über Landesgrenzen hinweg! ❖ rjp

Lieber Freundeskreis,

hiermit übersenden wir euch die Beitrittserklärung der Adventgemeinde Wittenberg zum Förderverein Friedensau. Wir haben in unserer Gemeinde darüber gesprochen und überwiegend Zustimmung erhalten. Viele Grüße

Eure Adventgemeinde Wittenberg

Ich danke meinem Gott, der Gemeinde und dem Freundeskreis Friedensau

Vier Jahre voller Ungewißheit sind vorüber.

Jetzt können meine Familie und ich eine neue Erfahrung machen, das Ziel meines Studiums zu realisieren. Wie Gott das macht, bleibt mir ein Wunder. Voller Hoffnung und Mut studiere ich weiter und bete für unsere Gesundheit, seine Gnade und Erfolg im Studium. Und ich danke meinem Gott für seinen Schutz und seine wunderbare Hilfe.

Ängste und Sorgen erlebte ich, und oft war ich ganz verzagt, aber Gott führte mich ans Ziel. Ich selbst habe oft nur geklagt - wie schwer und kahl waren dann die Nächte!

Ein Studium ohne Abschluß wäre sinnlos! Jetzt ist es aber an-

ders! Hab Dank, mein Gott, meine Gemeinde und auch Freundeskreis Friedensau.

Denn Gott hat mich in all den Jahren so treu geführt und bewacht. Er gab mir Lösungen für viele Schwierigkeiten, die mich und meine Familie bedrängten. Gott bleibt der Meister aller Leiden und Situationen, auch immer dann, wenn ich den Weg und das Ziel nicht sehen kann.

Dafür danke ich meinem Gott, der Gemeinde und dem Freundeskreis Friedensau.

Auch Nahrung hat Gott mir und meiner Familie immer besorgt. Unser Tisch ist immer reich gedeckt. Wohltaten an uns sind zahlreicher als negative Dinge. Aus lauter Güte ist meine Familie erweckt.

Herr, segne die Gemeinde, den Freundeskreis und alle Ein-

wohner Friedensaus. Mach deine Verheißungen für sie alle wahr.

Denn nur an dir will ich hängen.

An jedem Tag in diesem Studienjahr schenke du mir, meiner Familie und meinen Kollegen in der Schule dein Geleit, damit wir alle sicher studieren können. Jetzt danke ich dir und preise dich; von ganzem Herzen lobe ich deinen Namen.

Euer Joseph und Familie Bulengela ❖



Joseph Bulengela wird dank der Hilfe des FFF in diesem Jahr sein Studium an der ThHF beenden und nach Tansania zurückkehren

UNBEDINGT VORMERKEN:
JAHRESTREFFEN VOM 19.-21. OKT. 2001

DER SCHATZMEISTER BERICHTET:

Liebe Freunde,

hört oder liest jemand "Schatzmeister", ist der Gedanke sofort "Finanzen"! Richtig, doch den Schatzmeister interessieren auch noch andere Fakten, z. B der Mitgliederstand, obgleich dieser letztendlich mit Finanzen auch wieder zu tun hat. So habe ich euch, was den Mitgliederstand anbetrifft, eine gute und eine schlechte Nachricht zu geben. Zuerst die gute: Zu Beginn diesen Jahres starteten wir die Werbeaktion "In jedes Schriftchen eine ROSETTE". Ist dies in euren Gemeinden so geschehen und habt ihr diese besondere Gelegenheit dazu genutzt, selbst werbend aktiv zu werden? Von einer Gemeinde wurden uns 15 Neuanmeldungen zum Förderverein übersandt, insgesamt sind es bis heute 66 - eine gute Nachricht!

Und nun die weniger gute Nachricht: Bei einem Mitgliederstand von über tausend ist es ganz natürlich, wenn auch immer wieder Fluktuation

Aktueller Mitgliederstand:
 1.080

festzustellen ist, meist durch Todesfälle. Besonders bedauerlich ist es aber, wenn uns Ausritte, wie jüngst in zwei Fällen, mitgeteilt werden, die auf nicht wahrheitsgetreue Negativmeldungen über Friedensau zurückzuführen sind. Solch ein tendenziöser Journalismus ist uns aus der Presse hinreichend bekannt; daß er auch im Namen Gottes und der "Wahrheit" praktiziert wird, macht uns ärgerlich und traurig zugleich. Niemand behauptet ja, daß an einer jungen Hochschule, wie Friedensau es ist, alles perfekt läuft. Was aber hier getrieben wird, ist "Nestbeschmutzung" und Verunglimpfung. Schade, daß manche es ungeprüft glauben und nicht merken, was hier wirklich gespielt wird - und dies alles unter dem Titel "Wir beten für Friedensau". Übrigens, zu diesem Thema nahm auch Bruder Frikart, Vorsteher der Euro-Afrika-Division und Vorsitzender des Kuratoriums der ThHF, in einem Brief vom 21. Februar 2001 an die Gemeinden der beiden deutschen Verbände klärend Stellung. Solltet ihr von diesem Brief noch keine Kenntnis haben, fragt eure Prediger oder Gemeindeleiter danach.

Jetzt aber, liebe Freunde, noch zwei wirklich gute Nachrichten. Die eine: Unser Fondsvermögen wurde zu Jahresbeginn erneut durch eine hochherzige Spende um DM 100.000 aufgestockt - herzlichen Dank! Dieser Betrag wird fest angelegt und die Zinserträge für Stipendien verwendet. Die andere gute Nachricht betrifft unseren laufenden Finanzhaushalt. Für alle in den ersten fünf Monaten unseres Rechnungsjahres eingegangenen Spenden danken wir euch ebenfalls recht herzlich. Nach ersten Überschlagsrechnungen liegen wir im Trend. Um unsere Planung einzuhalten, bedarf es von März bis September noch eines Gesamtbetrages von ca. DM 50.000,00. Im Rückblick auf die vergangenen Jahre und angesichts eurer Treue und Begehrigkeit, die ihr immer wieder bewiesen habt, vertrauen wir darauf, daß wir dieses Ziel, das wir uns bei der Jahresversammlung im Oktober letzten Jahres gesteckt haben, auch erreichen werden. ❖

Euer Helmut Erdle

Stichwort: Internationalität

Wir haben Studenten und Dozenten auf dem Campus gefragt, wie sie die internationale Atmosphäre hier in Friedensau erleben

Ich finde, die Internationalität in Friedensau ist ein großes Erlebnis, eine interessante Erfahrung, die ich jedem empfehlen möchte. Dadurch hat sich meine ganze Mentalität geändert, mein ganzes Leben, mein Ich. Ich bin positiv überrascht, und ich empfinde Friedensau wie eine große Familie, wo man immer Hilfe finden kann und wo man sich wohlfühlt. ❖

Dana-Maria Tugui, Rumänien, Schwerpunkt Soz. Verh. Wiss.



Durch die kulturelle Vielfalt habe ich immer wieder die Gelegenheit, etwas Neues zu lernen, meine eigene Kultur zu hinterfragen und über meinen eigenen Tellerrand hinauszublicken. Deshalb ist die Internationalität für mich sehr bereichernd. ❖

Martin Peters, Deutschland, Theologiestudent



Ich finde es sehr schön, daß in Friedensau mehr als 20 unterschiedliche Nationalitäten studieren. Ich bin froh, daß ich auf dem Campus und im Unterricht multi-kulturelle Gemeinschaft erleben kann. Meine Gedanken dazu:

Ich würde mir in Zukunft in Friedensau mehr kulturelle Veranstaltungen wünschen. Vielen Dank. ❖

Wesley Bawia, Burma, Schwerpunkt Int. Sozialwiss.



Das multi-kulturelle Leben in Friedensau ist sehr aktiv und will von allen gut gemacht werden. Ich per-

sönlich denke, daß vor dem Hintergrund der Ausländerprobleme von außen man sich außerhalb von Friedensau nicht als Ausländer bezeichnen möchte. In Friedensau fühle ich mich aber sicher.

Im Unterricht gibt es allerdings auch sprachliche Schwierigkeiten, vor allem beim Lesen. Ansonsten freue ich mich immer, wenn irgendein Kulturabend veranstaltet wird, sei es chinesisch, koreanisch oder lateinamerikanisch. ❖

Anatoli Oster, Deutschland (russische Herkunft), Theologiestudent



Ein Leben auf dem Campus mit Studenten aus 25 Nationen bietet natürlich Berührungspunkte und die Möglichkeit für neue Bekanntschaften und Freundschaften. Allerdings geschieht das nicht "automatisch". Manchmal ist es auch schwer, sich auf Neues und Ungewohntes einzulassen - nicht nur auf die unterschiedlichen Sprachen. Tatsache ist, es gibt auch relativ viele Berührungspunkte untereinander, und das betrifft nicht nur uns als deutsche Studenten mit unserer "nüchternen Mentalität", sondern auch die ausländischen Studenten. Ich wünsche mir, daß wir in unserem Umgang miteinander etwas unkomplizierter sein könnten und manche Hemmschwelle abgebaut werden kann. ❖

Ralf Näther, Deutschland, Dipl. Soz.-Arb./ Dipl. Soz.-Päd.



Als jemand, der in Afrika geboren wurde, eine englische Frau geheiratet, elf Jahre in Afrika gearbeitet hat und dessen Sohn zur Zeit als ADRA-Direktor in Marokko arbeitet, glaube ich fest an Internationalität. Eine multi-ethnische, multi-kulturelle Umgebung ist heute eine Realität in unserer Gemeinschaft. Es erweitert den Horizont, bereichert jedermann und ist eine gute Möglichkeit des Trainings, mehr über den anderen zu lernen und miteinander umzugehen. Diese

Vielfalt spiegelt dabei die Vielfalt in Gottes Schöpfung wider. ❖

Jean-Luc Lezeau, Frankreich (lebt in der Schweiz), Euro-Afrika-Division, Gastdozent in Friedensau



Ich glaube, daß jeder Mensch in seinem Leben wenigstens einmal daran denkt: Es wäre schön, die Welt zu bereisen und andere Völker, Kulturen und Gewohnheiten kennenzulernen, doch die wenigsten von uns können so etwas wirklich erleben. Darum sehe ich die Möglichkeit hier in Friedensau als besonderen Vorteil an, trotz nationaler, kultureller Unterschiedlichkeit, trotz anderer Mentalitäten, zusammen am gleichen Ort zu sein. In Friedensau habe ich ein Stück afrikanische, asiatische und baltische Kultur auf einem Fleck. Und hier haben wir alle die Möglichkeit, mit einander leben und arbeiten zu können, von einander zu lernen und gemeinsam Gott anzubeten. Das halte ich für ein besonderes Gottesgeschenk. Und fernab unserer Heimat haben wir die Chance, unsere eigenen Völker und Kulturen mal mit "anderen" Augen zu sehen, damit wir einen neuen, toleranten Umgang miteinander lernen und trotz der Unterschiedlichkeit im Kern die Ähnlichkeiten und die ähnlichen Bedürfnisse erkennen können. Dafür bin ich Gott sehr dankbar. ❖

Danjela Krstic, Serbien, Theologiestudentin



Studenten und Dozenten aus den verschiedenen Winkeln der Erde beleben und bereichern das Miteinander in Friedensau. Ich lerne viel aus den unterschiedlichen Standpunkten, höre Fragen, die ich nie stellen würde, erlebe Antworten, die ich anderen nie zugetraut hätte. Ich wünsche mir, daß es noch mehr gelingt, daß sich die unter-

schiedlichen Sprachgruppen besser in den Gesamtkontext von Friedensau integrieren. ❖

Dr. Friedbert Ninow, Deutschland, Dozent für Altes Testament



Ich finde das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in Friedensau sehr bereichernd. Dadurch lernt man die Unterschiede zu verstehen und zu akzeptieren. Hier kann man echte christliche Toleranz lernen und ausüben. ❖

Slavici Zgherea, Moldavien, Schwerpunkt Soz. Verh. Wiss.



Anmerkung der Redaktion: Dieses Foto entstand bei archäologischen Grabungen in Jordanien

Unterrichten und Studieren in Friedensau bedeutet für mich die Chance der Teilhabe an einem zeitgemäßen Lernmodell. Die europäische Gesellschaft ist multi-kulturell und multi-religiös. Wer in einer solchen Gesellschaft das Gelernte umsetzen und missionarisch leben will, um den Auftrag Jesu zu erfüllen, der braucht die praktische Erfahrung des interkulturellen Lernens. Durch das Selbstverständnis der Hochschule und die Studenten und Dozenten aus verschiedenen Ländern sind die Voraussetzungen dafür in Friedensau gegeben. Es ist nur zu wünschen, daß in Zukunft noch mehr Studenten diese Gelegenheit nutzen, um sich auf ihren Dienst in der zunehmend globalen Gesellschaft vorzubereiten. ❖

Dragutin Lipohar, Kroatien (lebt in Deutschland), Gastdozent für Missionszusammenarbeit





Hans Jürgen Wittig

Das Interview

Seit Oktober '98 unterrichtest du hier in Friedensau den Deutschkurs - was hatte dich bewogen, diese Aufgabe zu übernehmen?

Meine Entscheidung, nach Friedensau zu gehen, hatte mehrere Gründe. Ich hatte meinen Schuldienst in Baden-Württemberg beendet; die Aufgabe, an einer adventistischen Hochschule zu unterrichten, reizte mich, und in Friedensau wartete eine Aufgabe für mich. Es gibt udem eine weit zurückliegende familiäre Beziehung: mein Vater war 1915 bereits in Friedensau. Und dann war da noch ein Grund. Ich war vor allem ein Geschichtslehrer; und da trieb es mich natürlich, den Teil Deutschlands etwas näher kennenzulernen, der nach 1945 eine so andere Geschichtsperiode durchlaufen mußte als die alte Bundesrepublik. Die DDR tellte ja ein politisches eschatologisches System dar; für einen Adventisten ist es deshalb sehr interessant, Beobachtungen anzustellen.

Wie hast du das gemeinsame Arbeiten mit unseren ausländischen Studenten erlebt bzw. gab es irgendwelche Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Die Arbeit mit den Studenten aus so verschiedenen Ländern und Kulturen war überaus reizvoll. Ich war dabei keineswegs nur der Gebende, ich habe in Friedensau sehr viel gelernt. Ein bißchen durfte ich die Folgen der babylonischen Sprachverwirrung mildern helfen und Brücken bauen.

Wie hast du speziell die kulturelle Unterschiedlichkeit deiner Studenten empfunden - kam es aus diesem Grund auch schon mal zu Spannungen?

Die Verschiedenartigkeit der Kulturen habe ich ganz persönlich als große Bereicherung erlebt. Als Adventgemeinde sind wir eine weltoffene Gemeinde; anders wäre Mission gar nicht möglich. Natürlich gibt es auch bei uns Versuche der Ab- und Ausgrenzung, aber wir sollten als Adventisten dieser Versuchung nicht erliegen. Verschieden zu sein, bedeutet immer auch Herausforderung und Spannung und damit eine Aufforderung zu Gespräch und Auseinandersetzung. Für mich ist das ein Impuls zu wachsen, also ein Stück Lebendigkeit.

Wo siehst du für Friedensau und seine multi-kulturelle Seite konkreten Handlungsbedarf?

Vielleicht könnte es eine Anregung sein, in Abständen, die man noch bestimmen müßte, einen bulgarischen, einen russischen, einen ungarischen Abend usw. zu veranstalten, an dem sich die Kultur und die Geschichte des jeweiligen Heimatlandes darstellt. Das wäre wichtig zur Stärkung der kulturellen Identität der Studenten. Denn es geht ja in Friedensau nicht darum, junge Menschen aus anderen Ländern zu germanisieren.

Liebe Redaktion der ROSETTE:

Prophet Manji hat mich gestern angerufen und gesagt, daß er schlecht zum Emailen kommt. Er hat mich also, den folgenden Kurzerbericht für ihn abzuschicken:

Ich arbeite in einem Projekt, das mit der Wasserversorgung des östlichen Meru-Gebietes zu tun hat, in dem sich auch das Tanzania Adventist College befindet. Dieses Projekt wird von ADRA Tanzania durchgeföhrt und wird mehreren zehntausend Menschen eine verlässliche Wasserversorgung beschaffen - was hier sehr wichtig ist, kommen doch sowohl Typhus als

auch manchmal Cholera vor, oft wegen des schlechten Wassers.

Japhet sagt, er ist sehr froh über das, was er in Friedensau im Bereich Entwicklungszusammenarbeit lernt - es sei relevant und könne hier in Tansania angewendet werden. Viele Grüße,

Euer Stefan Hoeschele

Anmerkung der Redaktion:

Wir baten Japhet per Email, uns einen Zwischenbericht seines ADRA-Praktikums in Tansania zu senden, das er dort im Rahmen seines Studiums derzeit absolviert. Japhet und seine Familie gehören zu den

Wenn du die letzten Jahre in Friedensau noch einmal neu erleben könntest - was würdest du persönlich anders machen?

Es geht mir bei dieser Frage nicht so sehr darum, was ich anders machen würde. Wichtig wäre es, den Deutschkurs zu verbessern, etwa durch eine Vergrößerung des Lehrkörpers. Damit könnte der Unterricht optimiert werden.

Was würdest du dir für Friedensau und speziell für deine Arbeit mit den ausländischen Studenten wünschen?

Die Voraussetzungen der Studenten für den Deutschunterricht sind recht unterschiedlich. Bei der Aussprache z.B. haben die einzelnen Teilnehmer mehr oder weniger große Probleme. Das hat mit der größeren oder kleineren Entfernung ihrer Muttersprache zum Deutschen zu tun. Hier könnte der Einsatz von Computern die nötige Differenzierung im Unterricht schaffen. Computerprogramme für das Training der Aussprache sind längst auf dem Markt.

Deine Tätigkeit hier in Friedensau endet ja zum Sommer diesen Jahres, und du wirst dann wieder in deine Heimatstadt zurückkehren. Gibt es dabei für dich so etwas wie ein "lachendes und ein weinendes Auge"?

Der Ausdruck „lachendes und weinendes Auge“ trifft genau. Es gibt gute persönliche und familiäre Gründe für die Rückverlegung meines Lebensmittelpunktes nach Heidelberg. Daneben wird mir Friedensau aber doch fehlen. Es gibt ja in Deutschland durchaus unterschiedlichen Adventismus. Das hat geschichtliche Hintergründe. Adventgemeinden sind entstanden in katholischen, lutherischen, reformierten, pietistischen Gegenden. Auch hier gibt es, wenn man so will, ein vierfaches Ackerfeld. Meinem Adventistsein hat der Aufenthalt in Friedensau, einem Landstrich, auf dem auch heute noch fühlbar der Schatten Martin Luthers liegt, ausgesprochen gutgetan. ❖

Vielen Dank für deine offenen Antworten!

rc



Studenten, die der Förderverein aktiv unterstützt, damit sie ihr Studium finanzieren können.

In eigener Sache:

Liebe Leser,
leider ist uns bei der Bekanntgabe der Internetadressen für unsere Online-ROSETTE ein kleiner Fehler unterlaufen - ihr findet uns im Internet unter: **www.8ung.at/fff-online** und über die Adresse der Hochschule: **www.thh-friedensau.de** (dort unter den Rubriken >Freunde Friedensau's< und >ROSETTE<).

Ein Verbesserungsvorschlag:
Liebe Online-Redaktion, ein kleiner Tipp für eure Seiten: Es ist internettypisch für Nachrichtenseiten oder zeitlich geordnete redaktionelle Inhalte, daß die neuesten Beiträge OBEN stehen, damit man nicht immer das Fenster am Computer nach unten scrollen muß, um up-to-date zu sein. Vielleicht könntet ihr die Links zu den einzelnen Ausgaben entsprechend umordnen. Das Design ist aber sehr gelungen. Auch wenn die Bilder halt eben länger laden... Mit freundlichen Grüßen
Alexander Geier

Wir werden in den nächsten Wochen eine Generalüberholung der ONLINE-ROSETTE vornehmen und freuen uns auf euren Besuch!



Lieber Freundeskreis Friedensau,

nun ist es an der Zeit, euch allen endlich danke zu sagen. Durch eure Unterstützung war es mir gelungen, mein Studium in Friedensau erfolgreich zu beenden. Durch euer Geld habe ich ein Arbeitsstipendium bekommen, das mich über Wasser gehalten hat. Über vier Jahre konnte ich von eurer Unterstützung profitieren und habe dadurch auch viel Gottes Segen verspüren können. Ich weiß nicht so richtig, wie man euch dafür danke sagen soll. Worte können dies eigentlich nicht richtig ausdrücken. Eine Möglichkeit sehe ich darin, selbst dem Freundeskreis Friedensau beizutreten und mit meiner Spende den Studenten weiterzuhelfen, denen es genauso geht wie mir. Nicht nur mit einer regelmäßigen Spende möchte ich den Freundeskreis unterstützen. Ich bin bereit, aktiv im Freundeskreis mitzuarbeiten und ihn in seiner Arbeit mit meiner Kraft zu unterstützen. Friedensau liegt mir auch nach meinem Studieneinde noch weiter am Herzen, da es für mich seit meiner Kindheit immer eine Heimat geboten hat. Da es euch ja auch interessiert, was aus den Alumni geworden ist, möchte ich einen kleinen Bericht über mich geben. Seit August letzten Jahres habe ich an der christlichen Psychiatrie- und Psychotherapieklinik in Oberursel eine Stelle als Krankenschwester erhalten. Neben meiner

Arbeit hier hoffe ich, mein begonnenes Zweitstudium "Verhaltenswissenschaften" beenden zu können. Meine Tätigkeit besteht im wesentlichen aus therapeutischer Arbeit mit den Patienten, was mir sehr viel Spaß macht, auch wenn es mitunter sehr anstrengend ist und mich selbst an die Grenzen meiner Belastbarkeit bringt ...

An meiner Arbeit ist es schön zu beobachten, wie Menschen beginnen, wieder Lebensfreude zu entwickeln und auch ein neues, lebendiges Bild von Gott erhalten. Ich bin Gott dankbar, für einige Zeit hier arbeiten zu können, denn hier erleben wir gemeinsam im Team Wunder Gottes. Selbst Menschen, die in die Klinik kommen, die Gott in ihrem Leben eigentlich abgeschrieben haben, finden hier auch wieder einen Zugang zu ihm. Ich merke, daß ich noch vieles mehr berichten könnte, aber dies sollte ein kleiner Blick in meine jetzige Arbeit sein. Es ist unwahrscheinlich faszinierend und bereichernd für mich selbst, in einem Team zu arbeiten, wo verschiedenen christliche Konfessionen zusammenkommen und in ihrer Arbeit ein gemeinsames Ziel verfolgen: Menschen zu helfen, die in ihrem Leben gestrandet sind.

Dies soll es von mir erst einmal gewesen sein. Einen lieben Gruß und nochmals herzlichen Dank für eure finanzielle Unterstützung während meines Studiums. Für eure weitere Arbeit Gottes Beistand und Segen. ❖

Christine Herbig

AUS DEM FRIEDENSAUER ARCHIV

Die Internationalität der Friedensauer Missionsschule



Die Internationalität der Friedensauer Missionsschule ergab sich von Anfang an durch zwei Tatsachen. Erstens war Friedensau für mehr als zwanzig Jahre die einzige Prediger- ausbildungsstätte in ganz Europa. Zweitens war schon im Gründungsbeschluß festgelegt worden, daß in dieser Schule "Arbeiter, sowohl für das einheimische Feld als auch für die in aller Welt verbreiteten Kolonien von Deutschland und Holland ausgebildet werden" sollten. So verwundert es nicht, daß schon mit den ersten Schülern im November 1899 die Internationalität in Friedensau einzog. Wie L. R. Conradi in seinem Heft "Die Missionsschule 'Friedensau'" (Hamburg 1901) berichtet, fanden sich unter den 29 Schülern des ersten Schuljahres zwei Holländer, ein Bulgare, ein Ungar und drei Schüler aus Rußland. Im Juni des Jahres 1900, also ziemlich genau ein halbes Jahr nach Eröffnung der Schule, besuchte ein Bürger Zeitungsreporter Frieden-

sau und schildert voller Erstaunen, wie sich die Klappermühle unter den Händen der Adventisten in so kurzer Zeit zum Guten verändert hat. "Schon jetzt kann man übrigens unter den Kolonisten den reinsten Internationalismus feststellen; da arbeitet der Kleinrusse friedlich neben dem Ungarn, der Ostpreuße neben dem Südländer u.s.w., alle sind gleich anspruchslos in ihren Lebensbedürfnissen, alle verstehen sich, alle sind sich einig, nennen sich Brüder und Schwestern, helfen einander, ordnen sich gern dem, der etwas besser weiß und kann, unter. Da gibt es keinen Streit, keinen Streik, keinen Arbeitgeber und -nehmer, in der That: Der Name 'Friedensau' ist ein glücklich gewählter!" Je mehr die Schule und die Anzahl der Schüler wuchs, desto mehr verstärkte sich das internationale Bild Friedensaus. Der erste Schulleiter Otto Lüpke schrieb in seinem Bericht "Unsere Missionsschule in Friedensau" 1903: "Zeitweilig war es ein buntes Gemisch



von Sprachen, das die Schule darbot und ihr einen internationalen Charakter verlieh. Neben der deutschen Sabbatschule bestanden eine oder zwei russische, eine englische, französische und ungarische Klasse, denen sich dann einzelne Holländer, Dänen, Esten, Letten, Czechen, Bulgaren, Slovenen, Rumänen und sogar Türken anschlossen, so daß 14 Sprachen vertreten waren, zu denen in letzter Zeit auch noch das Serbische und Norwegische, zeitweise früher auch das Schwedische hinzukam." Die größte Ausländergruppe bildeten meist die Schülerinnen und Schüler aus Rußland. Um ihnen die zeitraubende Erlernung der deutschen Sprache zu ersparen, wurde im November 1906 die sog. russische Abteilung (s. Bild) ins Leben gerufen, in der russische Lehrkräfte in ihrer Heimatsprache unterrichteten. Sie bestand bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges und wurde von Theodor Itzmann geleitet. Als nach der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg im Oktober 1919 der reguläre

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

Schulbetrieb wieder aufgenommen wurde, setzte sich die Internationalität der Schülerschaft fort. Beleg dafür ist ein Gedicht des Schülers Erich Offermann aus dem Jahre 1921, überschrieben mit "Friedensauer Hymne" (Auszug):

An der Ihle grünem Strande,
tief im Jerichower Sande,
liegt das Örtchen Friedensau,
wo der Himmel immer blau,
wenn er nicht gerade grau.
Blechtrumpeten höret ragen,
Wolkenkratzer siehet ragen,
wer sich dieser Gegend naht;
sei's nun auf dem Grabower Pfad
oder dem von Pabsdorf...

Die verschiedensten Nationen
friedlich dort beisammen wohnen.
Engländer und Schweizerlein
und der nördliche Verein
werden vorgefunden.

Tschechen, Polen, Russen, Türken
ganz vergnügt beisammen wirken,
Ungarn und Rumänen dann
und noch mancher deutsche Mann
voller Mut und Feuer.

In dem Babylon, dem alten,
kaum wohl soviel Sprachen schallten,
dennoch, man versteht sich gut,
denn was nicht die Rede tut,
sagen Aug' und Hände.

Und so blieb es in Friedensau, bis unter der Herrschaft der Nationalsozialisten nach 1933 mehr und mehr Ausländer fortblieben und schließlich nur noch Deutschland und in DDR-Zeit sogar nur noch Ostdeutschland das Einzugsgebiet für Friedensau war. Erst von 1981 an konnte sich die Schule wieder für Ausländer öffnen. ❖

Wolfgang Hartlapp

Ich las den Bericht ...

von Rudi und Marga Walter, geb. Echsler, und war sehr erfreut darüber. Marga kam mit ihren Eltern 1946 nach der Vertreibung nach Mettingen in Westfalen. Da ich auch eine Heimatvertriebene bin, lernte ich Familie Echsler kennen. In Westerkappeln hatten wir unsere Gruppe, wo wir Heimatlosen uns trafen. Es war eine sehr arme Zeit; die Gemeinde Osnabrück konnten wir nur einmal im Vierteljahr besuchen. Soweit ich mich erinnere, ging Marga nach Kanada. Nun bitte ich um ihre Anschrift und danke euch herzlich.

Johanna Wünsche, Westerkappeln



WIR FINDEN ES GUT,

daß Ihr diese Arbeit macht, und unterstützen euch gerne. Schön ist es dann auch, immer wieder mal etwas von Friedensau zu erfahren. Mit lieben Grüßen und Gottes Segen für eure Arbeit!
Manfred u. Edelgard Woysch, Darmstadt

DANKE FÜR DIE VIELSEITIGEN INFORMATIONEN IN DER ROSETTE

Ich habe sie nicht nur oberflächlich überflogen. Dabei ist mir – aber sicherlich nicht nur mir – etwas aufgefallen, das auf Seite 3, Spalte 2, Zeile 36/37 zu lesen ist. Bruder Martin, unser ehemaliger Bibellehrer in Friedensau, pflegte bei solchen Feststellungen von einem "sinnstörenden Typfehler" zu sprechen. Zu "Auch das noch...": Habt ihr bedacht, daß Ehepartner, die beide Mitglied des Fördervereins sind und nur eine Anstecknadel und ein Lesezeichen bekommen haben, sich vielleicht benachteiligt fühlen könnten?

Mit freundlichem Gruß und herzlichen Segenswünschen

Helmut Weber, Strullendorf

Antwort: Sollten unsere Ehepaar-Mitglieder Wert darauflegen, zwei Lesezeichen bzw. Anstecknadeln zu besitzen, dann werden wir sie ihnen gerne zukommen lassen, solange der Vorrat reicht. Anruf bzw. Email genügt ...!

LIEBER FREUNDKREIS FRIEDENSAU,

für die Grüße zum Jahreswechsel bedanke ich mich sehr herzlich. Es ist eine schöne Idee, auf diese Weise das Miteinander zu bestätigen und zu fördern. Über den Zuwachs von "Freunden" freue ich mich besonders. Es wäre wirklich schön, wenn

auch die neue Aktion Erfolg hätte. Denn je mehr sich für die gute Sache nicht nur interessieren, sondern sie auch begleiten und stützen, desto mehr Gewicht kommt dem Verein zu. Ich wünsche euch in der Leitung Gottes Segen und viele gute Ideen, dazu Geschick, Vorhaben vorzuschlagen und durchzuführen. Mögen auch immer wieder Studenten von unserer Arbeit profitieren.

Herzlich grüßt euch euer
Hartwig Lüpke

VIELEN DANK

für die guten (Weihnachts-) Wünsche, die ich gerne erwidere. Mit herzlichem Gruß und Segenswunsch
Prof. M. Dieterich

Überweisungen ersichtlich ist. Das sollte in der Anrede bei Bestätigungsschreiben doch berücksichtigt werden.

Wir wünschen euch und allen Mitarbeitern in Friedensau Gottes Führung in allen Entscheidungen. Im Gebet verbunden!

Eure Geschwister E. und M. Fleischmann, Niestetal

Hinweis der Redaktion: Ehepaare, die einen Jahresbeitrag von DM 50,- (oder höher) überweisen, werden von uns gerne als zwei Mitglieder geführt. Dies ist dann auch an der Anrede und Postanschrift erkennbar. Sollten noch weitere Ehepaare denselben Wunsch haben wie Geschw. Fleischmann, dann bitten wir um eine kurze Benachrichtigung.



NEGATIVE DISKUSSION

In einer unserer Gemeindestunden kam es zu einer zum Teil negativen Diskussion über Friedensau, wobei sich die Befürworter aber durchsetzen konnten. Das hat mich veranlaßt, nun auch meinerseits dem Freundeskreis beizutreten. Ich bin traurig darüber, daß oft die Hochschule geradezu böse angegriffen wird. Deshalb möchte ich ein Zeichen dagegen setzen und auch in unserer Gemeinde dahin wirken, daß Friedensau mit seinen Aufgaben positiv gesehen wird. Dazu sollen auch unsere Gebete helfen. Gottes Segen für eure Arbeit!

Mit herzlichen Grüßen
Eure Familie Kroll

WIR SIND EIN "ALTGEDIENTES BUCHEVANGELISTEN-EHEPAAR",

und uns liegt die Ausbildung junger Menschen als Diener für unseren Herrn Jesus weiterhin sehr am Herzen. So kommen die Gelder, die wir zu diesem Zweck gern zur Verfügung stellen, nicht von mir, sondern von uns, was ja auch aus den

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-285, Fax 03921/916-120
Email: Foerderverein@ThH-Friedensau.de
Internetseite: http://www.ThH-Friedensau.de
Bankverbindung: Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815
Redaktionsleitung: Emanuel Bartz, René Cornelius, Dr. Rolf J. Pöhler
Erscheinungsweise: dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.500 Exemplare
Layout: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“
Herstellung: Grindeldruck, Hamburg